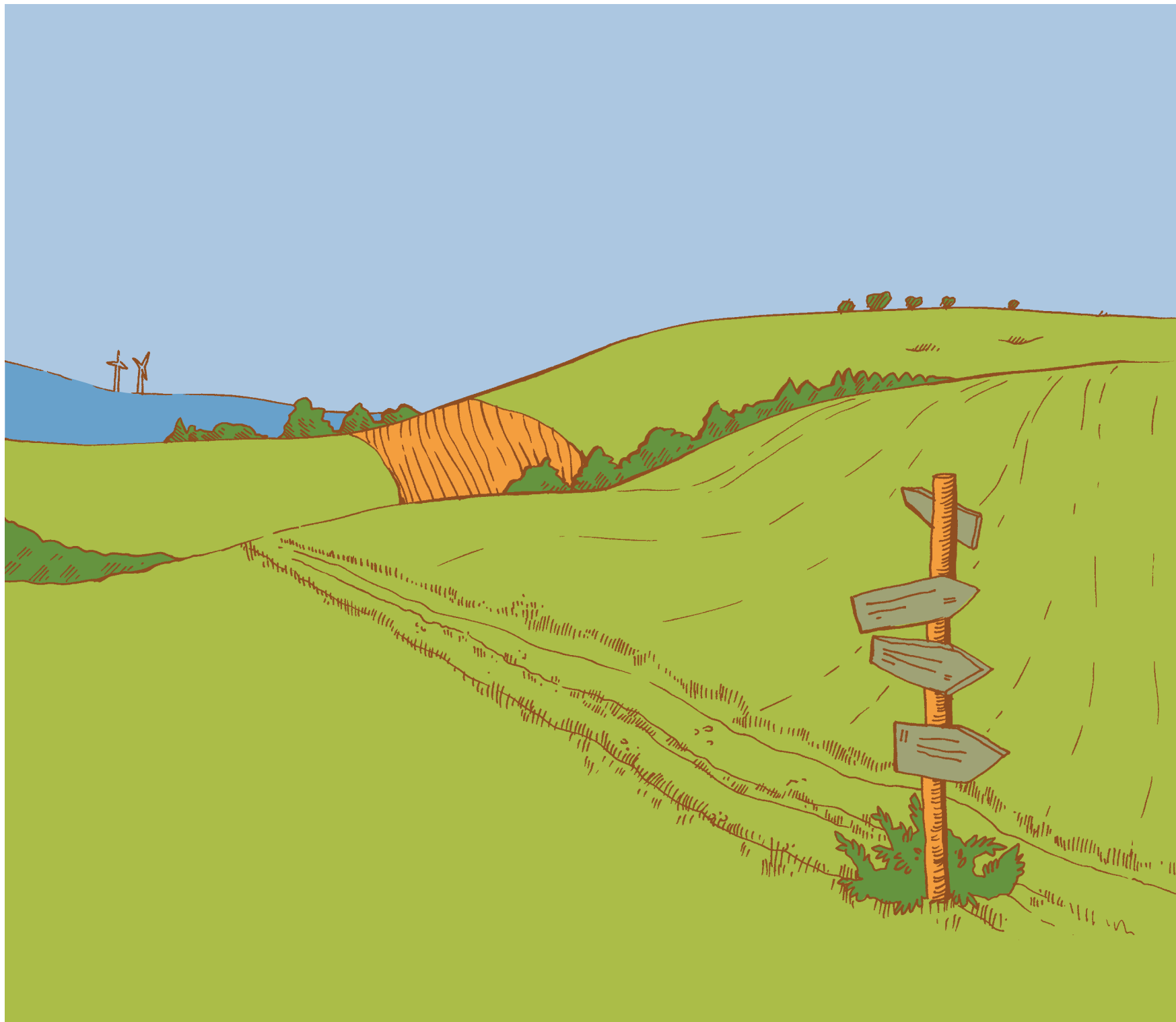




Moderne Tierhaltung

im ländlichen Raum



Moderne Tierhaltung

im ländlichen Raum

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Grußwort	5
1. Gesunde Nahrungsmittel für die Verbraucher	7
1.1 Fleisch	8
1.2 Hühnereier	9
1.3 Milch	10
2. Tierhaltung heute	13
2.1 Anforderungen an die landwirtschaftliche Nutztierhaltung	14
2.2 Was ist tieregerecht?	16
2.3 Wirtschaftliche Aspekte der Tierhaltung	18
2.4 Investitionen sichern Qualität	19
3. Formen landwirtschaftlicher Nutztierhaltung	21
3.1 Rinderhaltung	22
3.2 Schweinehaltung	27
3.3 Legehennenhaltung	33
4. Umweltschutz und Standortwahl	39
4.1 Planungsrechtliche Verfahren	40
4.2 Genehmigungsverfahren	41
4.3 Umweltverträglichkeitsprüfung	43
5. Wichtige Nebenprodukte der landwirtschaftlichen Tierhaltung	45
5.1 Gülle als biologischer Dünger	46
5.2 Gülle als Ausgangsstoff für Biogas	48
6. Fazit	50
7. Häufig gestellte Fragen	52



Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

haben Sie sich auch schon einmal gefragt, woher die Wurst auf Ihrem Teller stammt? Wie Rind- oder Schweinefleisch bei uns heutzutage erzeugt werden? Sind große Tierbestände zu verteufeln und kleinere Tierhaltungsbetriebe besser zu bewerten?

Fest steht: die Nutztierhaltung ist eine wichtige Säule der Landwirtschaft Thüringens. Sie trägt rund 42 Prozent zum landwirtschaftlichen Produktionswert bei. Vor 20 Jahren war noch unvorstellbar, wie sich die Strukturen in diesem Zweig verändern würden. Seitdem haben sich auch bei uns in Thüringen die Technologien und Standards in der landwirtschaftliche Nutztierhaltung enorm entwickelt.

Viele von Ihnen kennen sicherlich noch die Haltungsbedingungen in den Ställen aus den 1970er und 1980er Jahren. Die landwirtschaftliche Nutztierhaltung hat sich jedoch grundlegend gewandelt. Heute übernehmen Maschinen weitgehend die körperlich schweren und monotonen Arbeiten im Stall. Die Aufgaben der Beschäftigten liegen heute besonders in der professionellen Betreuung der Tierbestände.

Mit der Broschüre „MODERNE TIERHALTUNG für einen leistungsfähigen ländlichen Raum“ möchten Ihnen das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz und der Thüringer Bauernverband e. V. zeigen, wie die Tierhaltung in modernen Landwirtschaftsbetrieben in Thüringen aussieht. Die Broschüre beleuchtet das tägliche Engagement unserer

Landwirte, damit gesunde und sichere Lebensmittel jeden Tag frisch auf Ihren Tisch kommen und die wertvollen Kulturlandschaften im „Grünen Herzen Deutschlands“ erhalten bleiben. Auch die Strukturen der verschiedenen Haltungsverfahren werden aufgezeigt und die Zusammenhänge mit dem biologischen Stoffkreislauf verdeutlicht.

Akzeptanz lässt sich definieren als die freiwillige Zustimmung zu bestimmten Meinungen oder Praktiken. Um die nachfolgend aufgezeigten Strukturen der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung in Thüringen akzeptieren zu können, muss man diese verstehen lernen. Die vorliegende Broschüre soll dazu beitragen, die Bewohner und Entscheidungsträger Thüringens für die Belange der Tierhaltung zu sensibilisieren und die Diskussion um die landwirtschaftliche Nutztierhaltung in Thüringen zu versachlichen.

Moderne Tierhaltung bedeutet eine langfristige Stärkung des ländlichen Raumes. Denn sie erhält die Wettbewerbsfähigkeit unserer Agrarbetriebe und sichert damit Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und den verbundenen Bereichen.

Jürgen Reinholz

Minister für Landwirtschaft, Forsten,
Umwelt und Naturschutz





Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Nutztierhaltung ist das Herzstück unserer Thüringer Landwirtschaft. Sie trägt nicht nur zur Sicherung der Nahrungsgrundlage bei, sondern ist auch ein unersetzlicher Bestandteil im natürlichen Stoffkreislauf Boden-Pflanze-Tier-Boden und stellt in diesem Zusammenhang Dünger zur Verfügung, mit dem wir die Fruchtbarkeit unserer Böden erhalten.

Um mit unseren Produkten auf dem Weltmarkt bestehen zu können, arbeiten wir Landwirte zunehmend mit computergestützter Technik und bauen neue Ställe. Diese Investitionen schaffen und sichern nicht nur tausende Arbeitsplätze im ländlichen Raum sondern sind auch Investitionen in die Tiergerechtigkeit. Jeder neue Stall bietet den Tieren mehr Tierkomfort und bessere Haltungsbedingungen und den Menschen bessere Arbeitsbedingungen als die Ställe alter Prägung. Und das ist völlig unabhängig von der Anzahl der Tiere, die darin gehalten werden. Denn alle Ställe, egal ob groß oder klein, unterliegen den gleichen Haltungsvorschriften. Licht, Luft und Bewegungsfreiheit sind die Leitbegriffe der heutigen Tierhaltung und die deutschen Haltungsvorschriften für landwirtschaftliche Nutztiere gehören zu den Strengsten weltweit.

Hinzu kommt, dass uns der Schutz und das Wohlergehen unserer Tiere am Herzen liegen, denn wir wissen, dass nur Tiere, die sich wohlfühlen, Leistung erbringen.

Zuallererst sind es aber Menschen, die hinter unserer Landwirtschaft stehen. Bodenständige Menschen, die ihre Thüringer Heimat lieben, und großen Anteil daran haben, dass die Attraktivität der ländlichen Räume und deren Wertschöpfung erhalten bleibt. Dafür arbeiten sie jeden Tag mit Leidenschaft.

Die vorliegende Broschüre soll Ihnen einen Eindruck vermitteln, wie sich die Arbeits- und Haltungsbedingungen, aber auch die Anforderungen in Tier- und Verbraucherschutz im Laufe der Zeit verändert haben und die heutige moderne Tierhaltung aussieht. Viele Dinge werden Sie vielleicht überraschen, an anderer Stelle werden Fragen auftreten. Scheuen Sie sich nicht davor, den Dialog mit uns zu suchen, denn wir haben ein großes Interesse daran, Transparenz in unser Tun und Handeln zu bringen. Davon können Sie sich beispielsweise auch auf einem der zahlreichen Hoffeste in Ihrer Nähe überzeugen. Wir Thüringer Landwirte haben nichts zu verbergen und vertrauen darauf, dass Sie unsere Arbeit auch weiterhin schätzen und unterstützen, im Gegenzug können Sie auch Ihren Thüringer Landwirten vertrauen.



Helmut Gumpert

Präsident des Thüringer Bauernverbandes e.V.





1.

Gesunde Nahrungsmittel für die Verbraucher

Für viele ist es eine Selbstverständlichkeit: Zum Frühstück ein knuspriges Brötchen mit frischer Wurst oder Käse, alternativ ein Joghurt mit Müsli, ein gekochtes Ei und Milch zum Kaffee. Fleisch und Wurstwaren, Eier und Milch und alles, was man daraus herstellen kann, zählen zu den hierzulande alltäglich verfügbaren Nahrungsmitteln. Wir brauchen sie für eine gesunde Ernährung. Zugleich sind sie aber auch Symbole unseres Wohlstands.



1.1

Fleisch



Dass es den Sonntagsbraten schon längst nicht mehr nur am Sonntag gibt, verrät die Statistik. Jeder Bundesbürger verzehrte 2009 durchschnittlich 60,4 Kilogramm Fleisch, ermittelte das Statistische Bundesamt. Die Thüringer mögen Fleisch noch ein bisschen mehr. Sie übertreffen den durchschnittlichen Bundesbürger im täglichen Fleischkonsum um 17 Prozent. Ihr Wurstverbrauch liegt um 13 Prozent über dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Fleisch ist ein hochwertiges Nahrungsmittel. Es enthält wichtige Eiweiße, Mineralstoffe und Vitamine. Zudem ist es energie- bzw. kalorienarm. Durch spezielle Zuchtmethoden und veränderte Fütterung wurde der Fettgehalt im Fleisch von Rind, Schwein, Schaf und Geflügel verringert. So haben zum Beispiel 100 Gramm Muskelfleisch von Natur aus einen durchschnittlichen Energiegehalt von weniger als 150 kcal. Zum Vergleich: Eine Tafel Schokolade hat etwa 600 kcal. Freilich gibt es auch fettreicheres Fleisch wie Kammscheiben für ein Rostbrätl, gut durchwachsene Stücke für einen saftigen Schmorbraten, Eisbein oder Hackepeter.

Besonders wertvoll im Fleisch ist der Gehalt an den Vitaminen B, A, D und K, an Mineralstoffen wie Kalium und Phosphor sowie an Spurenelementen, insbesondere Fluor, Eisen und Zink. Diese sind wichtig für die Haut, die Blutbildung, das Nervensystem und den Stoffwechsel. Der menschliche Organismus kann die Inhaltsstoffe des Fleisches sehr gut verdauen und verarbeiten. Fleischliches Eiweiß wird zudem besser biologisch verwertet als das Eiweiß der meisten Pflanzen.

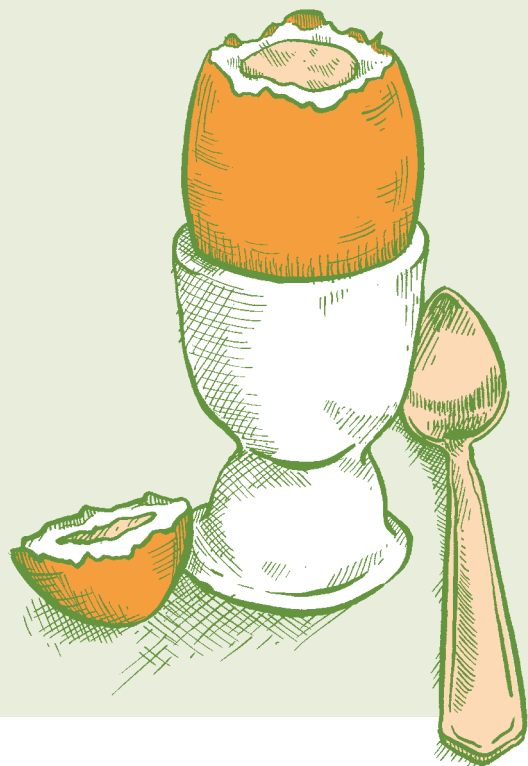
Zwei Drittel des in Thüringen verzehrten Fleisches sind Schweinefleisch und Produkte daraus. Ein großer Teil des im Freistaat verzehrten Fleisches wird in Thüringen erzeugt und kommt deshalb auf kurzem Wege zu den Verbrauchern.

Fleisch ist ein hochwertiges Nahrungsmittel. Es enthält wichtige Eiweiße, Mineralstoffe und Vitamine.

1.2

Hühnereier

Ein Ei durchschnittlicher Größe deckt zu 15 Prozent den täglichen Eiweißbedarf eines Erwachsenen.



Auch Hühnereier haben in Deutschland und in Thüringen einen festen Platz als Nahrungsmittel. Im Schnitt verbraucht jeder Deutsche 210 Eier im Jahr, davon etwa 95 in verarbeiteter Form wie etwa in Nudeln oder Backwaren.

Das Ei ist leicht verdaulich und enthält eine Vielzahl von lebenswichtigen Nährstoffen. Als wichtigster Eiweißlieferant liefert ein Hühnerei alle essentiellen Aminosäuren im idealen Verhältnis. Der Mensch kann das im Ei enthaltene Eiweiß vollständig zu körpereigenem Eiweiß umbauen. Ein Ei durchschnittlicher Größe deckt zu 15 Prozent den täglichen Eiweißbedarf eines Erwachsenen. Zusätzlich enthalten Eier auch eine Vielzahl von Spurenelementen wie Calcium, Phosphor, Magnesium, Kalium, Natrium, Aluminium, Eisen, Kupfer, Mangan, Zink, Jod und Fluor. Hinzu kommen Vitamin A, B, D, E und K sowie Folsäure und Beta-Karotin. Der hohe Gehalt an Lecithin und Cholin aktiviert unsere „grauen Zellen“ und verbessert das Lern- und Erinnerungsvermögen.

Darüber hinaus weisen neueste Untersuchungen darauf hin, dass der Verzehr von Eiern den Cholesterinspiegel nicht erhöht, sondern dank des Lecithins möglicherweise sogar senkt. Der US-Biochemiker und Nobelpreisträger Linus Pauling hielt das Ei für ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel, das der Gesundheit förderlich ist.



1.3

Milch

Die Milch gilt zu Recht als ein richtiger „Zaubertrank“. Ein Liter Milch enthält den Tagesbedarf eines erwachsenen Menschen an Eiweiß und deckt nahezu vollständig den täglichen Bedarf an Calcium und Phosphor. Die Bestandteile der Milch werden als Baustoff für Zellen, Muskeln und Organe verwandt. Die im Milcheiweiß enthaltenen Aminosäuren sind so wertvoll, weil der menschliche Körper sie nicht selbst bilden kann, sie aber für jede Zelle braucht.

Besonders im Kindes- und Jugendalter ist das Calcium der Milch äußerst wichtig für den Aufbau und die Stabilisierung von Knochen und Zähnen. Milch und Milchprodukte tragen aber auch zur Magnesium- und Jodversorgung bei. Der Milchzucker, Laktose genannt, ist Grundlage für die Arbeit der Darmbakterien und ermöglicht es dem Körper, Calcium besser aufzunehmen.

Milch lässt sich besonders gut zu verschiedenen Produkten und Erzeugnissen wie Käse, Quark, Sahne, Kondensmilch, Sauermilcherzeugnisse, Joghurt oder Kefir verarbeiten. Wie beliebt sie sind, zeigt der Verbrauch: In Deutschland werden pro Kopf der Bevölkerung etwa 103 Kilogramm jährlich an Frischmilchprodukten verzehrt.

Alles in allem: Die tierischen Lebensmittel Fleisch, Eier und Milch sind lebenswichtig für eine gesunde Ernährung. Sie lassen sich vielfältig mit Nahrungsmitteln auf Basis von Getreide sowie mit Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Gemüse kombinieren. Denn erst die ausgewogene Ergänzung tierischer Produkte mit Obst und Gemüse ist die Basis für einen gesunden Körper. Doch wo kommen unsere Lebensmittel eigentlich her und wie werden heute Tiere gehalten? Diese Broschüre gibt Einblicke in die modernen Formen der Tierhaltung und Landwirtschaft in Thüringen, die beim Einkauf im Markt verborgen bleiben.



Besonders im Kindes- und Jugendalter ist das Calcium der Milch äußerst wichtig für den Aufbau und die Stabilisierung von Knochen und Zähnen.





2.

Tierhaltung heute

Die Tierhaltung hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert. Deutschlandweit sind heute 1,8 Millionen Menschen mit der Haltung von Nutztieren beschäftigt. Die Nachfrage nach Lebensmitteln tierischer Herkunft wird sich weltweit bis 2050 verdoppeln. Moderne und tiergerechte Lösungen sind dafür unabdingbar.



2.1

Anforderungen an die landwirtschaftliche Nutztierhaltung

Tierische Lebensmittel werden in Deutschland und auch in Thüringen nach hohen Standards hergestellt. Dabei bewegt sich die landwirtschaftliche Nutztierhaltung in einem Spannungsfeld: Auf der einen Seite stehen ökonomische Zwänge: Landwirte müssen im Wettbewerb bestehen und profitabel wirtschaften. Auf der anderen Seite steht die Forderung, alle rechtlichen Vorgaben zum Beispiel zum Tier- und Umweltschutz einzuhalten. Und zum Dritten erwarten die Verbraucher preiswerte Lebensmittel, die zugleich auch von hoher Qualität sind.

So haben sich die Anforderungen an die Sicherheit und die Qualität der erzeugten Lebensmittel in den vergangenen Jahrzehnten deutlich erhöht. Auch die schonende Nutzung der Umwelt spielt eine immer größere Rolle. Zudem interessieren sich die Verbraucher immer mehr dafür, unter welchen Bedingungen Tiere gehalten, gefüttert, transportiert oder geschlachtet werden. Die Tierhaltung muss heutzutage also gleichzeitig umwelt- und ressourcenschonend sein. Sie muss den Lebensgewohnheiten der Tiere entsprechen. Und sie muss wirtschaftlich sein.

Gleichzeitig haben aber immer weniger Menschen unmittelbaren Kontakt zur Landwirtschaft. Nur noch rund 26.000 der insgesamt 1,022 Millionen Beschäftigten in Thüringen arbeiten in diesem Wirtschaftszweig. Die meisten Menschen leben selbst in ländlichen Gebieten heute urban und kommen meist nur noch als Konsumenten mit der Landwirtschaft in Berührung. Deshalb stimmt die landläufige Vorstellung von der Haltung der Nutztiere und der Herstellung von Fleisch und Wurstwaren, von Eiern und Milch kaum noch mit der Realität hochmoderner Produktionstechnologien in der Landwirtschaft überein.

Die Tierhaltung muss heutzutage also gleichzeitig umwelt- und ressourcenschonend sein.



Der Verbraucher erwartet ...

... sichere und preisgünstige Lebensmittel, nachvollziehbare Produktionsketten, Einhaltung des Tier- und Umweltschutzes keine Beeinträchtigung seines Wohnumfeldes.

... keine Schädigung der Schutzgüter (Menschen, Tiere und Pflanzen, Boden, Wasser, Atmosphäre) sowie keine Beeinträchtigung der Kultur- und sonstige Sachgüter.

Der Umweltschutz erwartet ...

... eine tierechte Unterbringung, eine bedarfsgerechte Ernährung, einen professionellen Umgang mit den Tieren, Pflege und einen hohen Tiergesundheitsstatus.

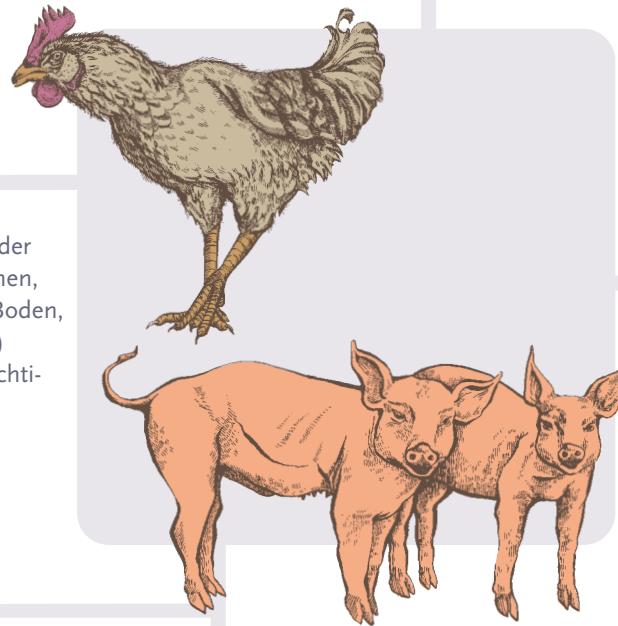
Der Landwirt braucht ...

... einen wirtschaftlichen Erfolg bei verlässlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen, Entwicklungsmöglichkeiten, die Konkurrenzfähigkeit seiner Produkte und gesellschaftliche Akzeptanz, um seine Arbeitskräfte angemessen zu entlohnen und ihnen eine hohe Arbeitsplatzqualität zu sichern.

... große und einheitliche Produktionschancen, eine überdurchschnittlich hohe Qualität, lückenlos nachvollziehbare Produktionsketten zu einem niedrigen Preis.

Der Handel erwartet ...

Der Tierschutz erwartet ...



2.2

Was ist tiergerecht?

Oft werden große Tierhaltungsanlagen heute mit einem verklärten Blick auf die Nutztierhaltung in kleinbäuerlichen Betrieben von einst bewertet. Übersehen wird dabei, dass diese früheren Formen der Landwirtschaft mit großen hygienischen Problemen einher gingen. Tierkrankheiten und Seuchen waren häufig an der Tagesordnung. Belange des Tierschutzes kamen oft zu kurz. Das geringere Produktionsaufkommen und der hohe Arbeitsaufwand hatten deutlich höhere Preise für tierische Erzeugnisse zur Folge.

Die Größe der Tierbestände lässt also keine Rückschlüsse auf die Qualität der Haltungs- und Produktionsbedingungen zu.

Tiere werden immer dann tiergerecht gehalten, wenn:

.....
Haltungsbedingungen, wie Platzangebot, Stallklima, Futter- und Wasserangebot der jeweiligen Tierart entsprechen und Kontaktmöglichkeiten zu anderen Tieren gegeben sind;

.....
Melktechnik sich an den Anforderungen der Tiere orientiert und Euterentzündungen und Stress für die Tiere vermeidet;

.....
effiziente tierseuchenhygienische Systeme die Tiere vor Krankheiten aus der Umgebung schützen;

.....
die Betreuung spezialisierter Tierärzte ein hohes Maß an Tiergesundheit gewährleistet;

.....
die Produktionsprozesse ständig überwacht und gleichbleibend hohe Qualitäten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gewährleistet werden.

.....
Durch den Einsatz moderner Technik haben die Mitarbeiter heute mehr Zeit, sich um das Wohl der Tiere zu kümmern.

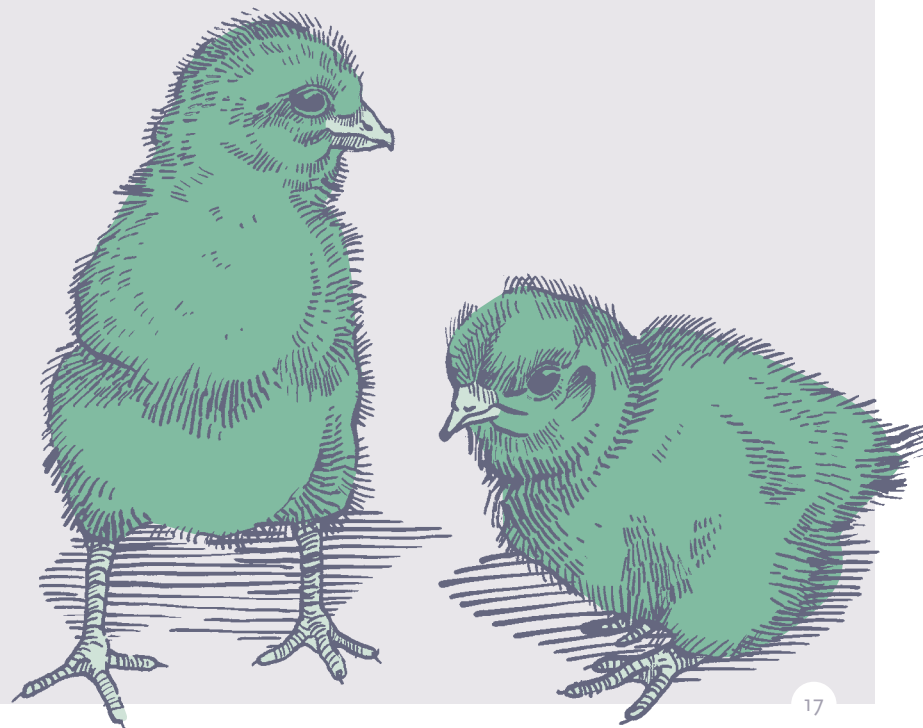




Die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft und Anforderungen an die Ausbildung haben sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten grundlegend geändert. Längst besteht der Beruf eines Tierwirts aus mehr als bloßer, schwerer körperlicher Arbeit. Heute sind hoher Sachverstand beim Umgang mit Tieren und umfangreiche technische und wissenschaftliche Kenntnisse gefragt.

Schwere Arbeiten werden in modernen landwirtschaftlichen Betrieben von Maschinen erledigt. Der Tierwirt von heute beobachtet und betreut vor allem die Tiere, schafft ihnen optimale Bedingungen und kümmert sich intensiv um ihre Gesundheit. Bei all diesen Aufgaben helfen ihm nicht nur seine Erfahrungen, sondern auch moderne Technik. Computergestützte Systeme regeln zum Beispiel die Temperatur im Stall. Die unterschiedlichen und anspruchsvollen Aufgaben erfordern deshalb die Spezialisierung der Mitarbeiter und ihre ständige fachliche Weiterbildung.

.....
Die Größe der Tierbestände lässt also keine Rückschlüsse auf die Qualität der Haltungs- und Produktionsbedingungen zu.



2.3

Wirtschaftliche Aspekte der Tierhaltung

Deutschland gehört heute weltweit zu den Ländern mit den höchsten rechtlichen Standards beim Tier- und Umweltschutz. Diese Anforderungen gelten unabhängig davon, wie groß die Tierbestände sind. Es sind vor allem wirtschaftliche und technologische Gesichtspunkte dafür ausschlaggebend, dass die Anzahl der Tiere pro Tierbestand wächst. Denn genau wie in anderen Wirtschaftszweigen müssen auch Landwirtschaftsbetriebe wirtschaftlich arbeiten und den gegebenen Markt- und Wettbewerbsbedingungen standhalten können. Erst eine moderne, arbeitsteilige Landwirtschaft mit betriebswirtschaftlich rentablen Bestandsgrößen ermöglicht es den Landwirten, die wachsende Nachfrage nach tierischen Produkten zu bezahlbaren Preisen und in gleich bleibend hoher Qualität zu befriedigen.

Was das praktisch bedeutet, illustrieren folgende Rechnungen:

.....
Legt man den derzeit zu erzielenden Marktpreis für ein Mastschwein zugrunde, muss ein Tierwirt heute fast 3000 Mastschweine bzw. 220 Zuchtsauen betreuen, um ein annähernd durchschnittliches Einkommen zu erzielen.

.....
Um einen Bruttoarbeitsverdienst von 100 € zu erzielen, müssen im Schnitt 20 Mastschweine an den Schlachthof verkauft werden.

.....
Höhere Betreuungszeiten durch arbeitsintensivere Halungsverfahren mit Einstreu oder höheren Platzangeboten sind deshalb nur möglich, wenn auch die Erzeugerpreise steigen.

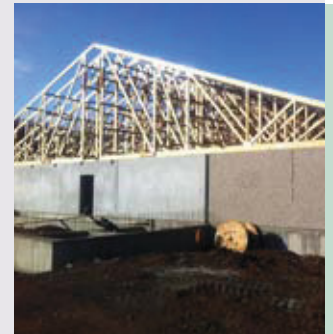




2.4

Investitionen sichern Qualität

Wenn Ställe modernisiert oder neu gebaut werden, sind das betriebswirtschaftlich notwendige Investitionen. Sie sichern den Betrieben die wirtschaftliche Existenz für die nächsten Jahre. Der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit sichert gleichzeitig Arbeitsplätze in diesen Betrieben und bei örtlichen Dienstleistern und trägt damit zur Entwicklung ländlicher Regionen bei. Diese Investitionen schaffen zugleich Voraussetzungen dafür, die geforderten hohen Standards der Tierhaltung immer besser umzusetzen. Die Lärmemissionen und Geruchsbelästigung sind in modernen Anlagen äußerst gering. Die Anwendung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse ermöglicht es, Umwelt- und Arbeitsschutz zu verbessern und die Tiere tiergerecht zu halten.



.....
Die Lärm- und Geruchsbelästigungen sind in modernen Anlagen äußerst gering.

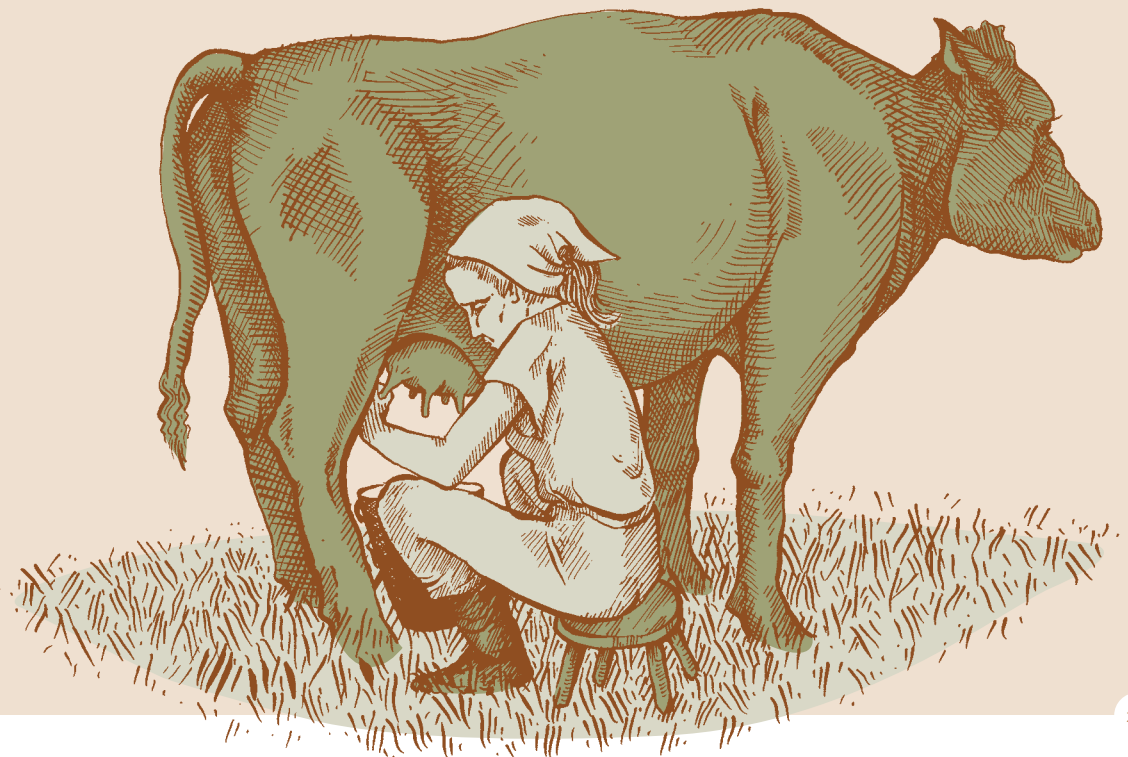
Bei einem Neubau wird durch eine sorgfältige Standortwahl den Bedürfnissen von Betrieb, Bürgern und Umwelt gleichermaßen Rechnung getragen. So werden landwirtschaftliche Anlagen heute nicht mehr in der Nähe von Wohngebieten oder in Erholungsgebieten errichtet. Bei der Wahl des geeigneten Standorts werden im Rahmen der Planungs- und Genehmigungsverfahren die damit verbundenen Auswirkungen berücksichtigt. Geruchsbelästigungen durch Stallungen haben dadurch deutlich abgenommen.



3.

Formen landwirtschaftlicher Nutztierhaltung

Ein wichtiges Ziel der Agrarpolitik in Thüringen ist die tiergerechte, ethisch vertretbare und umweltverträgliche Tierhaltung. Entsprechend dem natürlichen Verhalten der Tiere werden die Haltungsverfahren vielfältig gestaltet und auf deren besondere Bedürfnisse zugeschnitten.



3.1

Rinderhaltung

Die heutigen Rinderrassen wurden über einen sehr langen Zeitraum hinweg gezüchtet. In früheren Jahrhunderten wurden Rinder vor allem wegen ihres Fleisches und der Milch, später auch als Arbeitstiere gehalten. Heute dominieren Rassen, die entweder auf die Fleischproduktion oder die Gewinnung von Milch spezialisiert sind. Darüber hinaus liefern Rinder auch natürlichen Dünger. Dieser wird heute in Form von Gülle oder Stallmist auf die Felder gebracht. Zunehmend wird die Gülle auch in Biogasanlagen verwertet.

.....
Heute dominieren Rassen, die entweder auf die Fleischproduktion oder die Gewinnung von Milch spezialisiert sind.



Milchviehhaltung

Früher wurden Milchkühe meist in engen, dunklen, schlecht belüfteten und viel zu warmen Ställen gehalten. Die Deckenhöhe übertraf die Höhe der Tiere manchmal nur um wenige Zentimeter. Die Tiere waren angebunden konnten sich kaum bewegen. Soziale Kontakte zwischen den Milchkühen waren nur zu den unmittelbar benachbarten Tieren möglich. Die Kälber wurden meist hinter den Kühen oder in Melkstandnähe angebunden. Gemolken wurde direkt am angebundenen Tier und oftmals hatten die Tiere keinen Weidegang.

Inzwischen hat sich die Milchviehhaltung grundlegend verändert. Für jeden Haltungsabschnitt gibt es ein eigenes Gebäude. Zu einem Milchviehbetrieb gehören ein Milchvieh- und einen Jungrinderstall sowie ein Bereich für Kälber. Meist wird zudem ein separates Melkhaus errichtet.

Unabhängig von der Herdengröße hat sich in Thüringen der Liegeboxenlaufstall zur Haltung der Milchkühe durchgesetzt. Er ermöglicht sowohl tiergerechte Haltungsbedingungen als auch rationelle Arbeitsabläufe.

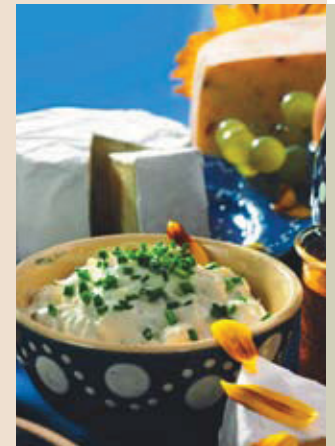
Die Laufställe bieten jedem Tier zwischen 10 und 15 Quadratmeter Platz. Die Herden bestehen aus bis zu 150 Tieren, die sich frei bewegen, trinken und fressen oder soziale Kontakte mit anderen Herdenmitgliedern unterhalten können. Jeder Kuh steht eine eingestreute oder mit einer weichen Matte versehene Liegebox zur



Verfügung. Für noch mehr Komfort sorgen aufgestellte Scheuerbürsten. Diese drehen sich automatisch und ermöglichen den Tieren eine umfassende Körperpflege.

Die Ställe sind als leichte offene Konstruktionen konzipiert, um eine übermäßige Erwärmung zu vermeiden. Deshalb verfügen diese Ställe an den Längsseiten meist nur noch über Wind brechende Schutznetze und Jalousien statt fester Stallwände. Damit erhalten die Kühe als ursprüngliche Steppentiere viel Licht und Luft. Unterstützt wird dies durch hohe Dächer. Traufhöhen von mindestens vier Metern und mindestens um 20 Grad geneigte Satteldächer schaffen Rauminhalte von ca. 75 Kubikmeter je Kuh.

Die Laufgänge sind ausreichend breit und ermöglicht den Kühen, stressfrei aneinander vorbeizugehen. Kot und Harn können durch Spalten in den Laufflächen abfließen, oder die geschlossenen Böden werden durch einen Kotschieber regelmäßig gereinigt.



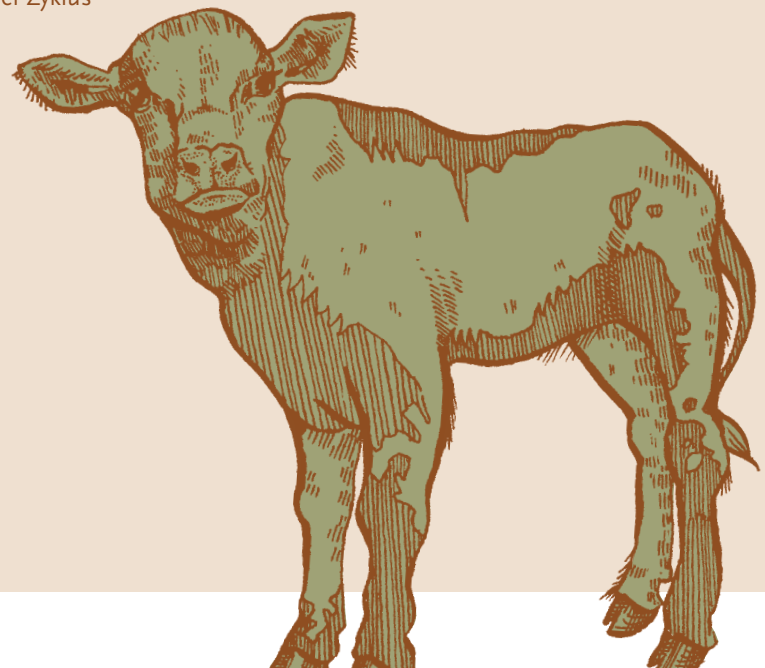


Gemolken wird heute in Gruppenmelkständen oder in automatischen Melksystemen. Das gewährleistet ein stressfreies, das Euter schonendes und hygienisches Melken. Damit die Kühe regelmäßig Milch geben, bringen sie einmal pro Jahr ein Kalb zur Welt. Etwa acht Wochen vor der Geburt werden die Tiere nicht mehr gemolken. In dieser Zeit sollen die Tiere neue Kraft für das Kalben und die nachfolgende Melkperiode schöpfen. Sie kommen in eingestreute Gruppenboxen oder auf die Weide. Für das Kalben werden die Muttertiere dann einzeln in eingestreuten Boxen untergebracht, um eine ungestörte Geburt zu gewährleisten.

Nach der Geburt fängt die Milchkuh wieder an, Milch zu geben. Die Milchleistung steigt zunächst an und nimmt allmählich wieder ab, bis etwa nach einem Jahr der Zyklus erneut beginnt.

Kälber

In der Milchviehhaltung ist die gesunde und tiergerechte Aufzucht von Kälbern und Jungvieh ab dem ersten Lebenstag eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Milchproduktion. Aus gesundheitlichen Gründen werden die Kälber heute außerhalb des Kuhstalles in luftigen und großzügig bemessenen eingestreuten Buchten bzw. Igls untergebracht. Die Kälber werden darin zunächst einzeln, spätestens nach der achten Lebenswoche in Gruppen gehalten.





Mutterkuhhaltung

In der Mutterkuhhaltung dominieren die Offenstall- und die ganzjährige Freilandhaltung. Bei Temperaturen um 10 bis 12 Grad Celsius fühlen sich Rinder am wohlsten. Sie vertragen kühlere Temperaturen wesentlich besser als hochsommerliche Witterung. Rinder bevorzugen deshalb den Platz an der frischen Luft. Ein dichtes Winterfell schützt sie vor Kälte und Feuchtigkeit. Mit ausreichender Fütterung, frostfreier Tränke, einem Witterungsschutz und trockenem Liegeplatz fühlen sich die Tiere auch bei frostigen Temperaturen im Freien wohl.

Die hohe Milchleistung ist ein deutliches Indiz für das Wohlbefinden der Tiere, denn nur gesunde Kühe erbringen entsprechend hohe Milchleistungen.

Rinderhaltung in Thüringen

In den neuen Bundesländern werden heute weniger Rinder je Hektar landwirtschaftlicher Fläche (LF) gehalten als in anderen Teilen Deutschlands. Zwar verfügen die neuen Länder über knapp ein Drittel der in Deutschland landwirtschaftlich genutzten Fläche, doch werden hier weniger als ein Fünftel der gesamtdeutschen Rinderbestände gehalten. Der Milchviehbestand hat in den letzten zehn Jahren um insgesamt 19 Prozent abgenommen. Ein Grund dafür ist, dass eine Reihe von Betrieben die Milchproduktion aufgegeben hat.

Außerdem sind die gehaltenen Milchkühe immer leistungstärker geworden. Im vergangenen Jahr erreichten die Thüringer Milchkühe eine durchschnittliche Jahresmilchleistung von 8.964 Kilogramm. Damit lag Thüringen auf Platz 1 in Deutschland und um fast elf Prozent über dem bundesweiten Durchschnitt. Diese hohe Leistung ist ein deutliches Indiz für das Wohlbefinden der Tiere, denn nur gesunde Kühe sind in der Lage, entsprechend hohe Milchleistungen zu erbringen.

In Thüringen gibt es zurzeit 1.800 Tierzuchtbetriebe, die im Durchschnitt 194 Rinder halten. Der Viehbestand sank in den letzten zehn Jahren um 13 Prozent. Ende 2010 waren in Thüringen rund 347.000 Rinder erfasst - davon 111.000 Milchkühe und 39.000 Mutterkühe. Die Milchproduktion trägt mit einem Anteil von 18 Prozent ganz wesentlich zur Wertschöpfung in der Landwirtschaft Thüringens bei.



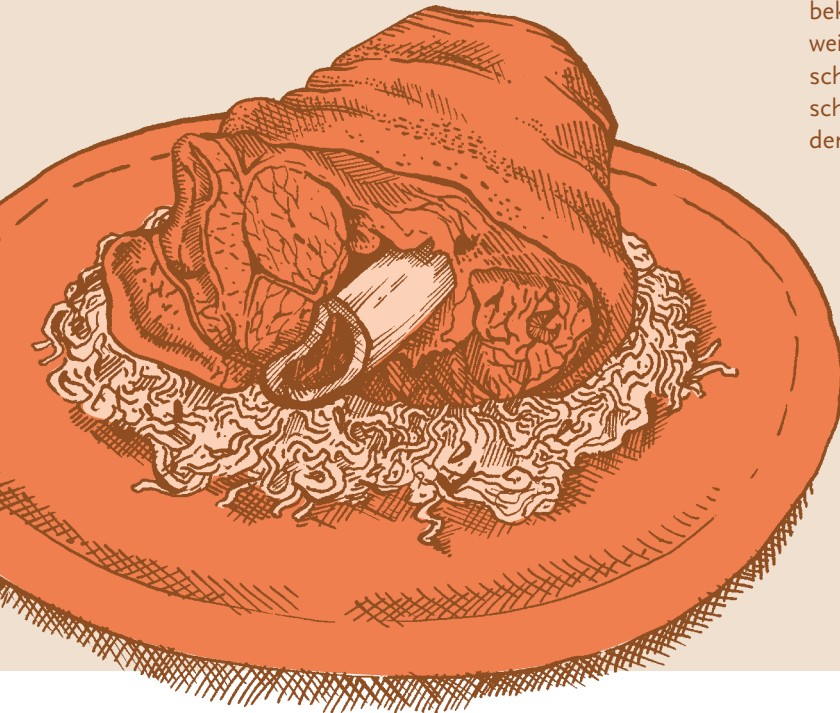


3.2

Schweinehaltung

Vor etwa 10.000 Jahren begannen die Menschen in mehreren Erdteilen, insbesondere in Asien und Europa, das Wildschwein zu domestizieren. Auf Grund der unterschiedlichen Bedürfnisse des Menschen entstanden durch eine gezielte Auslese unterschiedliche Rassen. Die größten züchterischen Veränderungen sind aber erst in den letzten 200 Jahren erreicht worden. Während früher Wert auf einen hohen Fettanteil gelegt wurde, ist heute vorrangig zartes und mageres Fleisch gefragt.

Die Schweinezüchter haben stets auch auf eine ausgewogene Entwicklung der Fleischqualität geachtet. So gelang es, den Ende des vergangenen Jahrhunderts noch bekannten auffälligen Wassergehalt von Schweinefleisch weitgehend zu verdrängen. Mit diesem Merkmal genetisch schlecht veranlagte Tiere werden von der Zucht ausgeschlossen. Die heutigen Mastschweine sind das Ergebnis der gezielten Kreuzung bestimmter Schweinerassen.





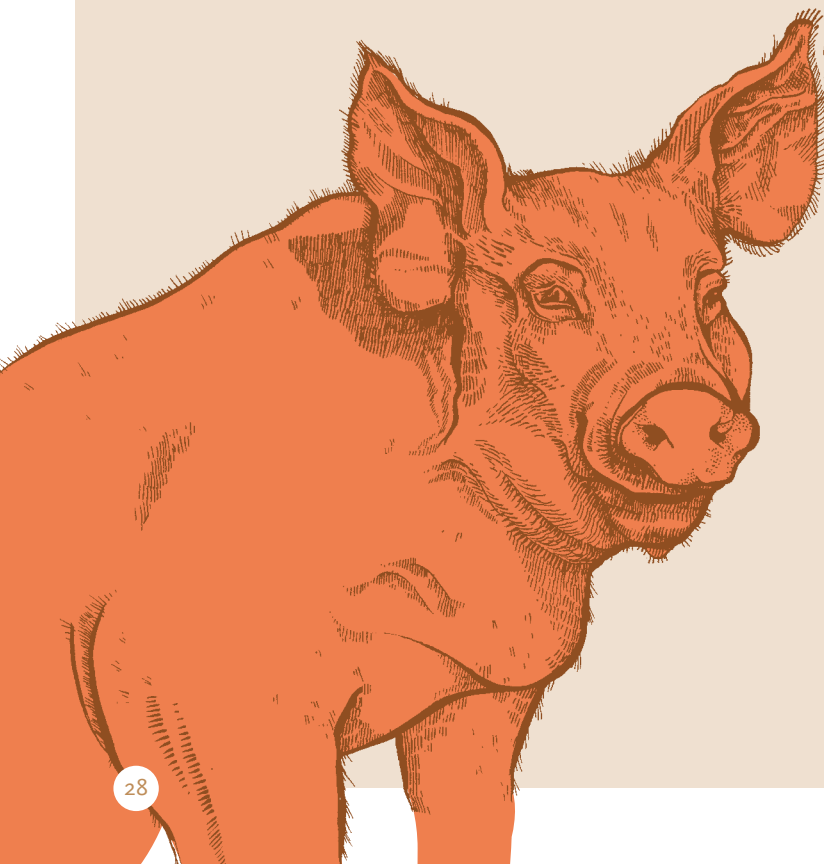
Die Schweine haben viel Platz, können sich frei bewegen und ihnen stehen gesonderte Bereiche zum Ruhen oder Fressen zur Verfügung.

Schweinehaltung – Gestern und heute

In den zurückliegenden 50 Jahren hat sich in der Schweinehaltung sehr viel verändert. Mitte des 20. Jahrhunderts waren die Ställe dunkel und schlecht belüftet. Die Temperaturen entsprachen oft nicht den Ansprüchen der Tiere. Schweine galten als „Resteverwerter“ und wurden entsprechend gefüttert. Die Buchten waren eng und es gab keine Beschäftigungsmöglichkeiten. Zum Teil wurden die Tiere angebunden gehalten.

Die gesetzlichen Anforderungen an eine tiergerechte Schweinehaltung wurden in den vergangenen Jahren besonders in Deutschland und damit auch in Thüringen deutlich erhöht. Die von den Schweinen nutzbare Mindestfläche ist daher in Deutschland höher als in anderen EU-Mitgliedsstaaten. Schweine werden heute überwiegend in Gruppen gehalten. Abkühlungsmöglichkeiten und komfortable Liegeflächen sorgen für das notwendige Wohlfühl der Tiere. Die Buchten sind in verschiedene Funktionsbereiche – wie Liege- und Aktivitätsbereiche - eingeteilt. Allen Schweinen werden ständig veränderbare Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten.

Bei nieder- bis hochtragenden Sauen ist die Verbesserung der Haltung am deutlichsten erkennbar. Vor 20 Jahren wurden diese noch ausschließlich einzeln im Kastenstand gehalten, oder zum Teil sogar angebunden. Heute können sich die tragenden Sauen die meiste Zeit in Gruppen frei bewegen. Die Ställe sind hell und gut belüftet. Moderne raumluftechnische Systeme erfassen geringste Abweichungen im Stallklima und korrigieren diese sofort.





Den Tieren steht natürliches Tageslicht zur Verfügung. Die unterstützende künstliche Beleuchtung ist dem natürlichen Tagesrhythmus der Tiere angepasst und gewährleistet eine entsprechende Mindestbeleuchtungsstärke.

Stallungen, die noch nicht den geltenden Standards entsprechen, müssen im Rahmen geltender Übergangsfristen ersetzt oder umgebaut werden.

Die Schweinehaltung erfolgt nach heutigen Standards in räumlich getrennten Abschnitten für die Ferkelerzeugung, die Ferkelaufzucht und die Schweinemast. Diese Trennung verbessert die hygienischen Bedingungen, indem sie mögliche Infektionsketten unterbricht.



Ferkelerzeugung

Die Ferkelerzeugung ist unterteilt in den so genannten Deck-, den Warte- und den Abferkelbereich. Die meisten Ställe sind wärmedämmend in Massivbauweise errichtet.

Im Deckstall werden die Sauen in Kastenständen gehalten und künstlich besamt. Etwa vier Wochen nach erfolgreicher Besamung wechseln die trächtigen Tiere in den Wartestall. Hier werden sie während der Tragezeit von ca. 115 Tagen in Gruppen gehalten. Die Sauen haben viel Platz, können sich frei bewegen und ihnen stehen gesonderte Bereiche zum Ruhen oder Fressen zur Verfügung.

Etwa eine Woche vor dem Geburtstermin werden die hochtragenden Sauen im Abferkelstall einzeln in etwa 4,5 Quadratmeter große, so genannte Abferkelbuchten untergebracht. Hier wirft die Sau durchschnittlich 11 – 13 Ferkel mit einem Geburtsgewicht von je ca. 1,3 – 1,5 Kilogramm. Innerhalb der Abferkelbucht befindet sich ein Ferkelschutzkorb, um zu verhindern, dass die Jungtiere von der Sau erdrückt werden. Den Ferkeln steht in der Bucht auch ein so genanntes Ferkelnest zur Verfügung, das etwas wärmer als der Rest der Bucht ist. Die Tiere können hier schlafen und sich aufwärmen. Insgesamt bringt eine Sau im Durchschnitt 22 – 27 Ferkel im Jahr zur Welt.



Die Gruppenhaltung von Sauen ist ab 2013 für alle Betriebe in der EU verpflichtend.

Ferkelaufzuchtställe (Flatdeck)

Nach drei bis vier Wochen Sägezeit werden die Ferkel von der Mutter getrennt und kommen zur Aufzucht in einen speziell für diesen Lebensabschnitt konzipierten Stall. Sie wiegen jetzt schon 5 – 8 Kilogramm. Die Tiere werden in Gruppen auf Stroh oder Spaltenboden gehalten. Innerhalb der Gruppenbucht gibt es in der Regel einen beheizten Bereich, in den sich die Ferkel zurückziehen können. Ab der 10. bis 11. Lebenswoche und einem Gewicht von 28 – 30 Kilogramm kommen die Ferkel in den Maststall.



Mastschweineställe

Die Mastschweine werden grundsätzlich in Gruppen auf Voll- oder Teilspaltenboden oder auf Tiefstreu gehalten. Dabei gibt es sehr unterschiedliche Bauausführungen, Aufstellungs- und Fütterungsverfahren. Die meisten Ställe sind wärmegeklämmt, in Massivbauweise errichtet und durch eine Lüftungsanlage klimatisiert. Es gibt aber auch Kalt- bzw. Außenklimaställe, so genannte Kistenställe. Diese Ställe sind weitgehend offen, so dass die Tiere den natürlichen Klimaschwankungen ausgesetzt sind. Zum Aufwärmen in der kalten Jahreszeit verfügen die Ställe über wärmegeklämmt Bereiche, die so genannten Kisten. Diese Ställe kommen vor allem in der ökologischen Tierhaltung und in bestimmten Markenfleischprogrammen zum Einsatz.

Schweine werden heute meist mit sechs bis sieben Monaten schlachtreif. Dann haben die Tiere ein Gewicht von ca. 120 Kilogramm erreicht. Bis zu diesem Zeitpunkt wachsen die Tiere sehr schnell. Sie setzen dabei viel Fleisch und nur wenig Fett an. Im Verhältnis zum eingesetzten Futter ist der Fleischzuwachs relativ hoch. Mästet man die Tiere weiter, wird vermehrt Fett angesetzt. Für den Tierhalter ist das unökonomisch, da der Futtereinsatz steigt und das fettere Fleisch zudem weniger nachgefragt wird.



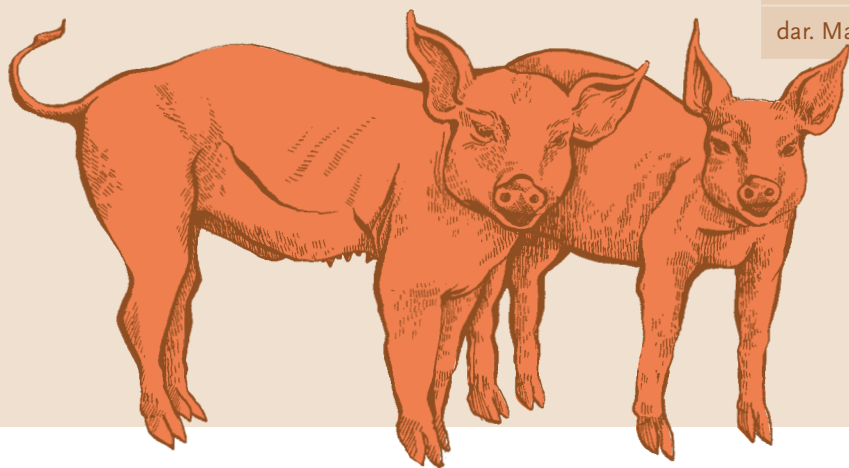


Schweinehaltung in Thüringen

Im November 2011 wurden in Thüringen 832.700 Schweine in etwa 910 Betrieben gehalten. Das waren fünf Prozent mehr als im Vorjahr und der höchste Bestand seit 1990. Der Zuwachs ist insbesondere bei den Sauen zu verzeichnen. Der Bestand an Mastschweinen bewegte sich in den vergangenen drei Jahren auf annähernd gleichem Niveau. Unter den 910 Betrieben sind 689 Betriebe, die weniger als 50 Schweine halten. 43 Betriebe halten über 5.000 und mehr Schweine. In der Schweinehaltung waren im Jahr 2010 ca. 6.100 Vollarbeitskräfte beschäftigt.

Jahr	2008	2009	2010	2011
	TSt.	TSt.	TSt.	TSt.
Schweinebestand gesamt	736,2	759,6	798,8	832,7
dar. Sauen	82,8	89,2	93,4	102,4
dar. Mastschweine	212,9	211,5	212,5	208,3

Entwicklung des Schweinebestandes in Thüringen von 2008 bis November 2011





3.3

Legehennenhaltung

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Legehennen in bäuerlichen Kleinbeständen und meist in einfachen Stallungen gehalten, zum Teil mit Auslauf. Mit dem steigenden Bedarf an Eiern, aber auch aus hygienischen und arbeitsökonomischen Gründen entwickelten sich ab den 1940er Jahren konzentrierte Haltungsformen, zum Beispiel in Legebatterien oder Käfigen. Dort wurden viele Tiere auf kleinstem Raum gehalten.

Wegen zahlreicher Probleme und der Belastungen für die Hennen ist diese Art der Haltung seit 2010 in Deutschland verboten. In den anderen Ländern der EU war die Käfighaltung noch bis Ende 2011 zulässig. In Thüringen dominieren heute die Boden- und Volierenhaltung. Einen geringeren Anteil hat die Freilandhaltung.





Moderne Formen der Haltung

Bei der **Bodenhaltung** steht den Legehennen in den Ställen generell mehr Platz zur Verfügung als bei alternativen Haltungsverfahren. Die Tiere werden in größeren Gruppen bzw. Herden gehalten und können sich im gesamten Stallraum frei bewegen. Eingestreute Scharrräume stehen zum Scharren und Picken bereit und ermöglichen damit eine tiergerechte Futtersuche. Die Einstreu gewährleistet zudem eine ausgiebige Gefiederpflege, das so genannte Staubbaden.

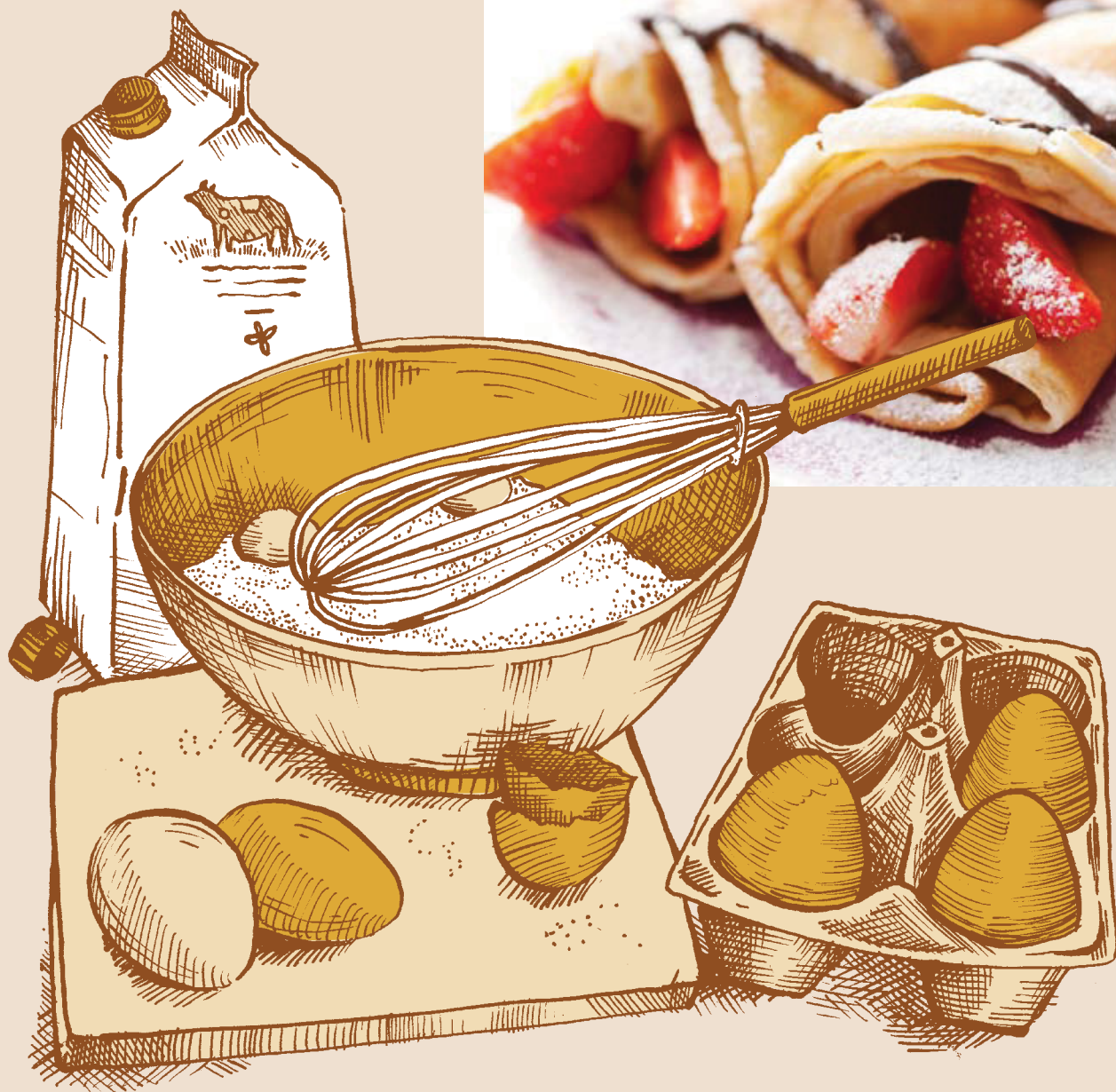
Für die Eiablage sind Nester mit weichen bzw. eingestreuten Böden vorhanden. Für das artgemäße Ruhen und als Rückzugsmöglichkeit sind Sitzstangen in verschiedenen Höhen angebracht. In den Ställen wird auf ausreichend Tageslicht und eine gute Luftqualität geachtet.

Bei der **Volierenhaltung** werden im Vergleich zur Bodenhaltung zusätzlich erhöhte Ebenen, meist in mehreren Etagen angeboten. Damit wird dem natürlichen Verhalten der Tiere Rechnung getragen.



Die **Freilandhaltung** kombiniert die Boden- oder Volierenhaltung mit einem so genannten Kaltscharrraum und einer Grünauslauffläche. Der Kaltscharrraum ist ein befestigter, überdachter und eingestreuter separater Stallraum. Er ist nur durch ein Gitter vom Freien getrennt. So sind die Tiere dem Außenklima ausgesetzt und können Sonne und frische Luft genießen. Der Kaltscharrraum ist durch die Überdachung für die Tiere ganzjährig nutzbar.

Parallel zur Bodenhaltung wurde unter wissenschaftlicher Begleitung die Kleingruppenhaltung entwickelt und zugelassen. Sie gewährleistet ebenfalls einen hohen Tierkomfort und wird den Bedürfnissen der Tiere durch ein größeres Platzangebot als in den Käfigen sowie durch die Aufteilung in Einstreufläche, Nest und Sitzstangen gerecht.





Legehennenhaltung und Eiererzeugung in Thüringen

Mit dem Auslaufen der konventionellen Käfighaltung und der Umrüstung auf Boden-, Freiland-, Öko- oder Kleingruppenhaltung im Jahr 2011 war eine Verringerung der durchschnittlichen Hennenplätze je Betrieb verbunden. So nahmen in Thüringen die Legehennenplätze zunächst um durchschnittlich 16 Prozent auf 1,8 Millionen Plätze (siehe unten) gegenüber 2006 ab.

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 371 Millionen Eier in den Thüringer Betrieben gelegt, das sind 4,7 Prozent der deutschen Eierproduktion. Im Vergleich zu 2006 bedeutet dies ein Rückgang um 157 Millionen Stück (Tabelle S. 37). Der Selbstversorgungsgrad sank bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von 210 Eiern im Jahr in Thüringen auf 77 Prozent. Der Gesamtbedarf wurde vorrangig durch Importe aus den Niederlanden und Polen ausgeglichen.

Entwicklung Legehennenhaltung in Thüringen (nur Betriebe > 3.000 Stallplätze werden in der Statistik erfasst) Quelle: TLS

Betriebe > 3.000 Stallplätze	2006	2007	2008	2009	2010	2011
	Mio. Stück					
Legehennenplätze Jahresdurchschnitt	2,207	2,232	2,208	2,081	1,761	1,843
Haltungsformen	%					
Käfig	56,8	52,6	47,6	39,8	–	–
Kleingruppe	–	–	–	–	1,9	1,9
Boden	26,9	31,3	36,3	45,7	77,6	72,8
Freiland	16,3	14,1	12,7	10,4	13,7	18,9
Öko	–	2,0	3,4	4,2	6,8	6,5



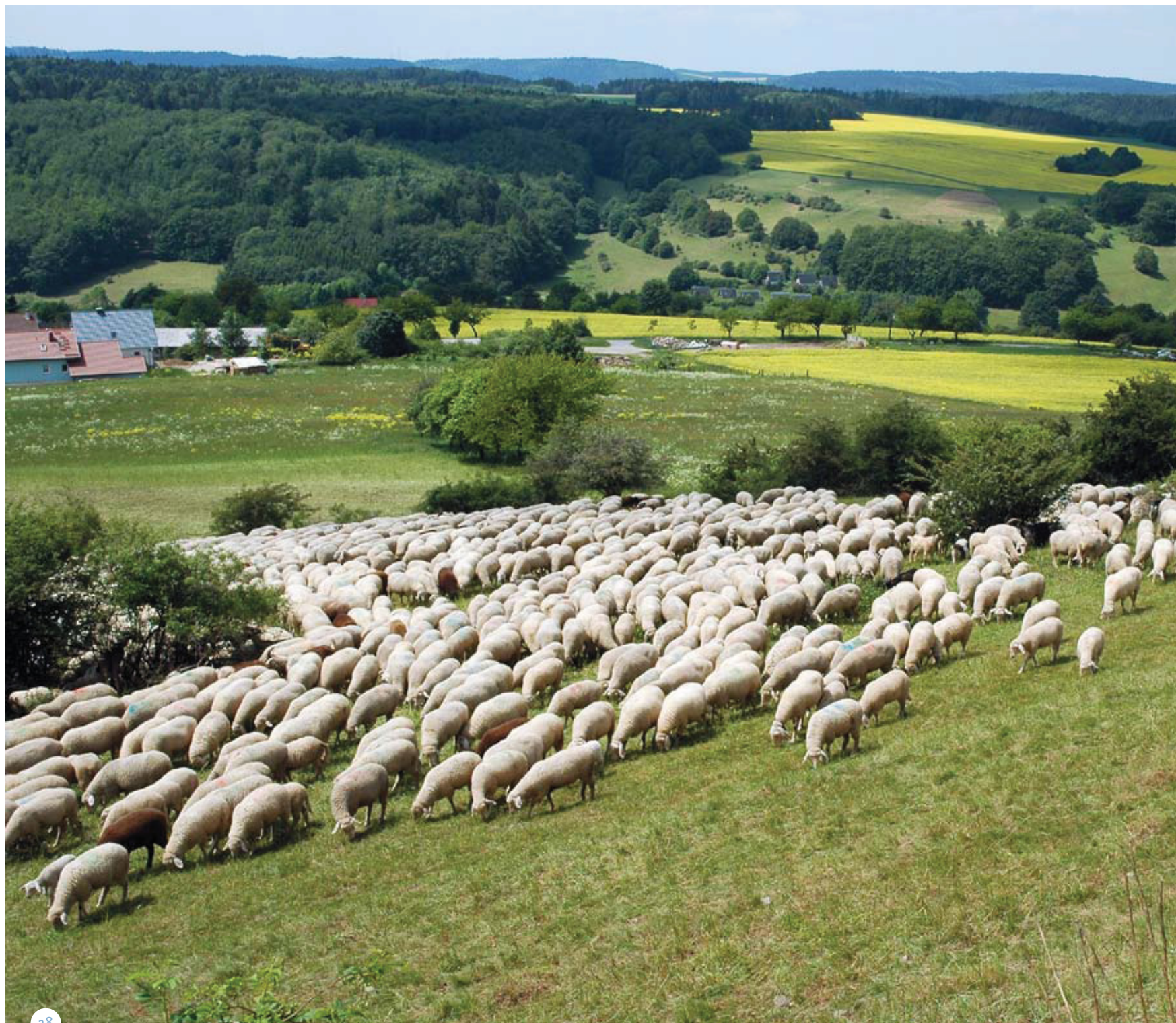
Von den insgesamt 947 Betrieben mit Legehennenhaltung in Thüringen haben 888 Betriebe weniger als 100 Tiere. Sie halten einen Bestand von insgesamt ca. 16.800 Tieren. Gegenwärtig sind 31 Betriebe mit jeweils über 3.000 Legehennenplätzen in Thüringen registriert. 10 Betriebe halten 50.000 oder mehr Legehennen und damit insgesamt 1.092.800 Tiere. Die regionalen Schwerpunkte der Eierproduktion sind die Landkreise Gotha, Weimarer Land und Greiz. In der Thüringer Legehennenhaltung sind rund 1.870 Vollarbeitskräfte beschäftigt.

Die Bodenhaltung ist mit 72,8 Prozent die dominierende Haltungsform in Thüringen. Daneben werden noch Hühnereier in Freiland-, Öko und Kleingruppenhaltung produziert. Die Perspektive für die Kleingruppenhaltung hat sich erheblich verschlechtert, da die Eier aus Kleingruppenhaltung als Käfig-Eier gekennzeichnet werden müssen und die größten deutschen Discounter diese Eier inzwischen ausgelistet haben.

Betriebe > 3.000 Stallplätze	2006	2007	2008	2009	2010
Eiererzeugung in Thüringen	Mio.				
	528,2	531,3	537,8	500,7	371,6
Legeleistung je Henne in Thüringen	Stück				
	303	304	302	298	306

Eiererzeugung und Legeleistung

Die Bodenhaltung ist mit 72,8 Prozent die dominierende Haltungsform in Thüringen.



4.

Umweltschutz und Standortwahl

Zum Schutz der Verbraucher, der Tiere und der Umwelt gibt es eine Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen. Dazu zählen auch Vorgaben für den Neubau oder den Umbau von Anlagen zur Tierhaltung. Neue Tierhaltungsanlagen werden überwiegend im so genannten Außenbereich von Gemeinden errichtet, um mögliche Belästigungen wie z.B. Gerüche und Lärm so gering wie möglich zu halten.



4.1

Planungsrechtliche Verfahren

Beim Neubau, einer umfangreichen Sanierung oder der Umnutzung einer vorhandenen Tierhaltungsanlage sieht sich der Vorhabenträger zuerst verschiedener planungsrechtlicher Vorgaben gegenüber. Je nach Größe des Projektes können die Raumordnung des Landes, die Regionalplanung oder die Bauleitplanung für das Vorhaben relevant sein.

In einem eventuell durchzuführenden planungsrechtlichen Verfahren gilt es zu prüfen, welche Auswirkungen das Projekt auf die Region hat und wie die bestehenden wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Belange miteinander in Einklang gebracht werden können. Neben verschiedenen Behörden, Gemeinden, anerkannten Natur- und Umweltschutzverbänden kann je nach den zu erwartenden Auswirkungen auch die Öffentlichkeit beim durchzuführenden Verfahren einbezogen werden. Details der Planung sind zu diesem Zeitpunkt meist noch nicht vorhanden.

Das Ergebnis des planungsrechtlichen Verfahrens kann sich auf das nachfolgende Genehmigungsverfahren auswirken. Bei Tierhaltungsanlagen mit entsprechender Raumbedeutsamkeit kann die Durchführung eines Raumordnungsverfahrens erforderlich werden. Im Regelfall sind landwirtschaftliche Tierhaltungsanlagen jedoch im Außenbereich entsprechend § 35, Absatz 1, Nr. 1 Baugesetzbuch privilegiert.

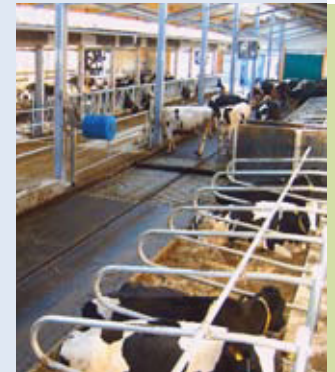


4.2

Genehmigungsverfahren

In einem Genehmigungsverfahren werden alle betroffenen Behörden beteiligt.

Beim Genehmigungsverfahren muss zunächst zwischen den Verfahren nach Baurecht bzw. nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) unterschieden werden. Wann welches Verfahren anzuwenden ist, entscheidet sich an Hand der Tierart und der Anzahl der geplanten Tierplätze. Tierhaltungsanlagen mit Bestandsgrößen unterhalb der in der Tabelle genannten Tierplatzzahlen werden im Rahmen eines Baugenehmigungsverfahrens geprüft und zugelassen.



Tierart (Auszug)	Errichtung von Anlagen, Zulassung nach:		
	BImSchV mit zwingender UVP	BImSchV mit eventueller UVP nach erfolgter Vorprüfung des Einzelfalls	Baugesetzbuch
Hennen	≥ 40.000	15.000 bis weniger als 40.000	weniger als 15.000
Junghennen	≥ 40.000	30.000 bis weniger als 40.000	weniger als 30.000
Mastgeflügel	≥ 40.000	30.000 bis weniger als 40.000	weniger als 30.000
Truthühner	≥ 40.000	15.000 bis weniger als 40.000	weniger als 15.000
Rinder	–	≥ 600	weniger als 600
Kälber	–	≥ 500	weniger als 500
Mastschweine	≥ 2.000	1.500 bis weniger als 2.000	weniger als 1.500
Sauen	≥ 750	560 bis weniger als 750	weniger als 560
Ferkel	≥ 6.000	4.500 bis weniger als 6.000	weniger als 4.500



Von Anlagen, die dem Anhang der 4. BImSchV aufgeführt sind, können schädliche Umwelteinwirkungen hervorgehoben oder in anderer Weise die Allgemeinheit oder die Nachbarschaft gefährdet, erheblich benachteiligt oder erheblich belastigt werden. Daher hat der Gesetzgeber für derartige Anlagen ein besonderes Genehmigungsverfahren festgelegt. Im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren wird deshalb eine Vielzahl verschiedener fachlicher Kompetenzen durch die Beteiligung der Behörden, die vom Vorhaben berührt sind, gebündelt. Die einzelnen Prüfergebnisse werden dann zusammengeführt und abschließend durch die Genehmigungsbehörde beschlossen. Darüber hinaus ist bei Anlagen, die in der Spalte 1 des Anhangs der 4. BImSchV aufgeführt sind, die Öffentlichkeit am Verfahren zu beteiligen. Ganz besonders gilt das für Anlagen mit hoher Umweltrelevanz, denn für diese muss innerhalb des Genehmigungsverfahrens auch eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgeführt werden (siehe auch Ziffer 3.3).

Genehmigungen für die übrigen Anlagen werden im vereinfachten Verfahren erteilt. Wird im Ergebnis dieses Verfahrens festgestellt, dass die Anlage die Genehmigungsvoraussetzungen des § 6 BImSchG erfüllt, ist die Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb der Anlage zu erteilen.

Ist eine Tierhaltungsanlage bereits auf Grund einer früheren Genehmigung in Betrieb und soll sie geändert werden, ist dafür gegebenenfalls ebenso eine immissionsschutzrechtliche Genehmigung erforderlich, die als Änderungsgenehmigung erteilt wird. Auch für eine Änderungsgenehmigung ist meist ein umfangreiches Prüfungsverfahren durchzuführen. Änderungen, die keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt haben können, bzw. Änderungen, deren nachteiligen Auswirkungen offensichtlich gering sind, sind regelmäßig anzuzeigen. Auch derartige Anzeigen werden genau geprüft, denn erst diese Prüfung gibt Auskunft darüber, ob die beabsichtigte Änderung nicht doch ein Genehmigungsverfahren erfordert.

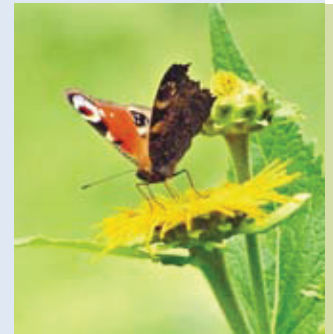




4.3

Umwelt- verträglichkeitsprüfung

Für Tierhaltungsanlagen, die der Spalte 1 des Anhangs 1 des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG) genannt sind, muss im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens zusätzlich eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgeführt werden. Für die in Spalte 2 des Anhangs 1 des UVPG genannten Anlagen ist eine allgemeine Vorprüfung bzw. standortbezogene Vorprüfung des Einzelfalls gemäß der Vorgaben des UVPG durchzuführen. Wird im Ergebnis dieser Einzelfallprüfung festgestellt, dass eine UVP durchzuführen ist, wird analog zu den Anlagen verfahren, für die zwingend eine UVP vorgegeben ist.



Die UVP ist ein unselbstständiger Teil verwaltungsbehördlicher Verfahren, die der Entscheidung über die Zulässigkeit von Vorhaben dienen. Sie umfasst die Ermittlung, Beschreibung und Bewertung eines Vorhabens auf:

.....
Menschen, einschließlich Gesundheit, Tiere, Pflanzen und die biologische Vielfalt,
.....

Boden, Wasser, Luft, Klima und Landschaft,
.....

Kulturgüter und sonstige Sachgüter sowie
.....

die Wechselwirkung zwischen den vorgenannten Schutzgütern.

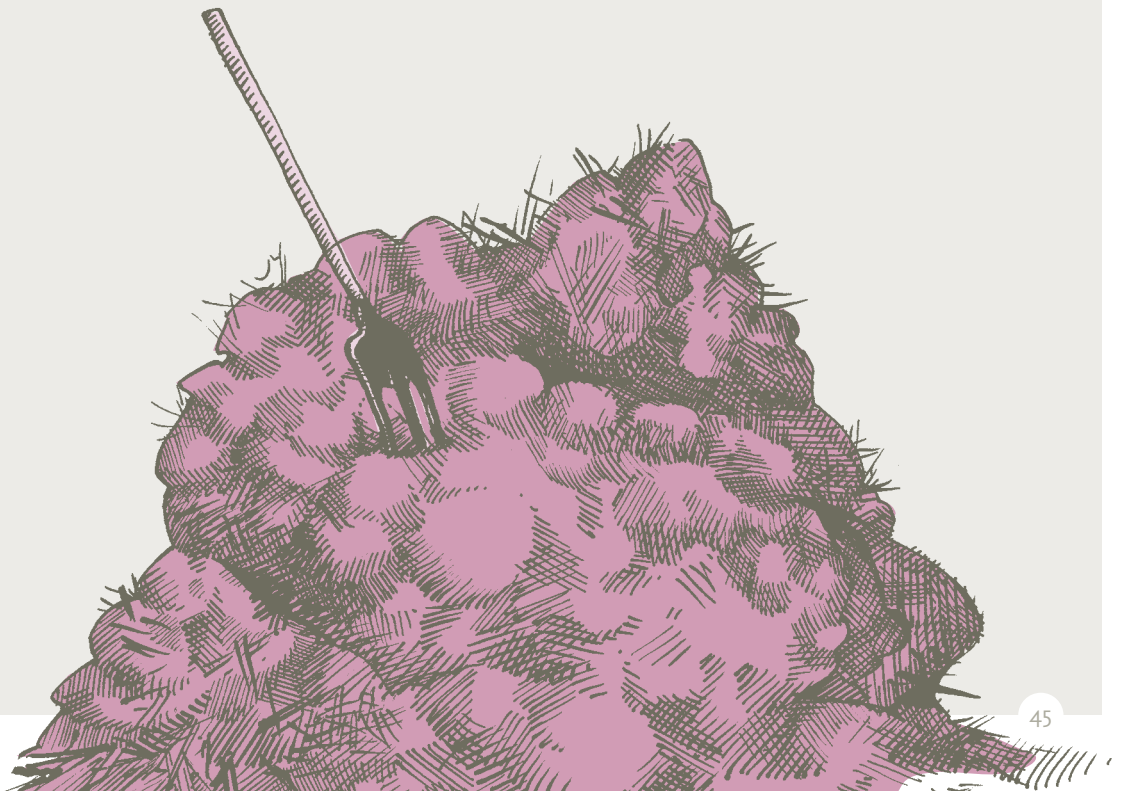
Die UVP wird unter Beteiligung der Öffentlichkeit durchgeführt. Die Ergebnisse der UVP werden bei der Entscheidung über die Zulassung des Vorhabens berücksichtigt.



5.

Wichtige Nebenprodukte der landwirtschaftlichen Tierhaltung

Bei der Tierhaltung fallen als Nebenprodukte Gülle, Stallmist und Jauche an. Sie sind einerseits ein wichtiger Nährstoff- und Humuslieferant für den Landwirt und andererseits ein wichtiges Grundsubstrat für die landwirtschaftliche Biogaserzeugung.



5.1

Gülle als biologischer Dünger

¹ Die Großvieheinheit (GVE) wird zum Vergleich des Lebendgewichtes der verschiedenen Nutztierarten genutzt und entspricht 500 kg (ein ausgewachsenes Rind).

Viele Menschen stört der Geruch, der bei der Lagerung und der Ausbringung der Wirtschaftsdünger und Gärreste entsteht. Geruchsbeeinträchtigungen können in landwirtschaftlich genutzten Gebieten nie ausgeschlossen werden. Als natürlicher Rückstand aus der Tierhaltung ist Gülle ein wichtiger Bestandteil des landwirtschaftlichen Stoffkreislaufes. Die Düngung mit Gülle dient dem Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, denn die landwirtschaftliche Pflanzenproduktion entzieht dem Boden Nährstoffe. Das Ausbringen unterliegt den strengen Regeln der Düngverordnung und ist auf Ackerland lediglich vom 1. Februar bis 30. Oktober und auf Grünland vom 1. Februar bis 14. November eines Jahres erlaubt. Es wird dabei nur so viel Gülle ausgebracht, wie die angebaute Hauptfrucht für optimales Wachstum benötigt und der Boden auch an Nährstoffen aufnehmen und speichern kann.

Die Verwendung von organischem Dünger wie Mist, Jauche und Gülle ist die natürliche Form der Düngung. Gegenüber anderen Bundesländern hat Thüringen mit 0,47 Großvieheinheiten (GVE)¹ einen vergleichsweise geringen Tierbesatz. Somit steht ausreichend landwirtschaftliche Fläche zur optimalen Verwertung des anfallenden Wirtschaftsdüngers zur Verfügung.

Beim Düngen werden die in der Tierhaltung anfallenden Nähr- und Wirkstoffe mit so wenigen Verlusten wie möglich in den Nährstoffkreislauf der Natur zurückgeführt. Neben der reinen Nährstoffzufuhr wirken sich Wirtschaftsdünger auch durch ihren Anteil an organischer Substanz positiv auf das Bodenleben aus. Gülle ist ein hochwertiger Mehr-Nährstoffdünger, dessen Nährstoffe weitgehend von den Pflanzen aufgenommen werden. Dadurch ist deutlich weniger Mineraldünger nötig.

Die Düngung mit Gülle soll den Pflanzen die Nährstoffe möglichst ohne Verluste zur Verfügung stellen. Heute werden beim Ausbringen der Gülle Verfahren angewandt, mit denen das immer besser gelingt. Ein unverzügliches Einarbeiten hilft dabei dem Boden die Gülle besser zu absorbieren und vermindert zugleich die Geruchsbelästigungen.





Die bis Ende der 1990er Jahre erfolgte Ausbringung der Gülle mittels Prallteller wurde seit 2010 deutlich eingeschränkt und ist ab 2016 komplett verboten.

Heute verfügen die Landwirtschaftsbetriebe in Thüringen in der Regel über moderne Technik, mit der die Gülle bodennah eingebracht oder in den Boden injiziert wird. Damit werden die Ammoniakverluste verringert und die Geruchsemissionen gesenkt. Mit dem so genannten gebrochenen Verfahren erfolgen der Transport und die Ausbringung getrennt. So kann die Gülle bedarfsgerecht ausgebracht und die Nährstoffbilanz des Bodens ausgeglichen werden. Breitreifen an den Transportfahrzeugen schützen dabei die Bodenstruktur. In der Vegetationszeit werden Schleppschlauch und Schleppschuhverfahren eingesetzt, wodurch eine deutliche Geruchsminderung gegenüber der Breitverteilung erreicht wird.



.....
Beim Düngen mit Gülle werden die in der Tierhaltung anfallenden Nähr- und Wirkstoffe mit so wenigen Verlusten wie möglich in den Nährstoffkreislauf der Natur zurückgeführt.

5.2

Gülle als Ausgangsstoff für Biogas

In Thüringen wird in über 220 Biogasanlagen aus Biomasse sowie den so genannten Wirtschaftsdüngern Mist und Gülle erhebliche Mengen an erneuerbarer Energie in Form von Strom und Wärme erzeugt. Mit einem Anteil von über 75 Prozent Wirtschaftsdünger am Ausgangssubstrat in den Biogasanlagen hat Thüringen deutschlandweit eine Führungsposition erreicht. Insgesamt werden heute schon über 40 Prozent der anfallenden flüssigen Wirtschaftsdünger anaerob vergoren.

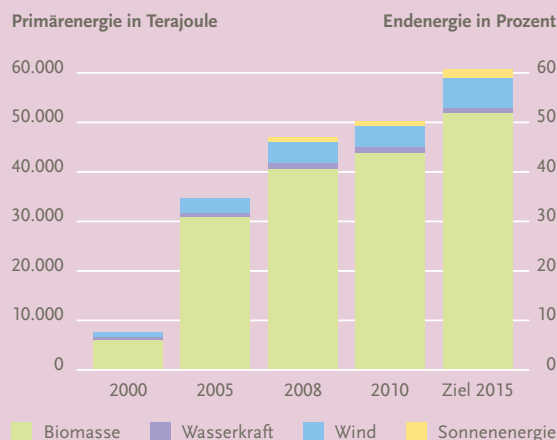
Neben der klimabewussten CO₂-neutralen Energieerzeugung werden die Wirtschaftsdünger dabei qualitativ aufgewertet. Die Stickstoffverbindungen der Gülle sind durch das Vergären für die Pflanzen wesentlich besser verfügbar.

Die Erzeugung von Biogas unterliegt, wie jeder andere landwirtschaftliche Prozess, bestimmten Gesetzen und Richtlinien. Ein Hauptziel dabei ist es, Emissionen zu vermeiden.

Von modernen Biogasanlagen geht nur eine geringe Geruchsbelästigung aus. Die Sorge, dass Biogasanlagen zur Geruchsbelästigung beitragen, ist weitgehend unbegründet. Gülle, die den Biogasprozess durchlaufen hat und im Anschluss als wertvoller Dünger ausgebracht wird, ist bis zu einem Drittel geruchsärmer, da organische Säuren abgebaut sind. Eine Geruchsbeeinträchtigung gibt es vor allem dann, wenn die Rohstoffe für die Biogasgewinnung vor oder nach dem Prozess nicht sachgemäß gelagert werden oder die biologischen Abläufe im Ungleichgewicht stehen.

Ein weiterer Vorteil von Biogas ist, dass die Nährstoffe aus dem Gärrest besser für die Pflanzen verfügbar sind. Der Grund liegt darin, dass der Stickstoff in dem Gärrest als Ammonium und damit in einer pflanzenverträglicheren Form vorliegt. Zudem ist das entstandene Gärprodukt homogener und dünnflüssiger. Es kann synthetisch hergestellte Düngemittel ersetzen. Außerdem kann die anfallende Prozesswärme sinnvoll in regionale Konzepte zur Wärmeversorgung eingebunden werden. Damit schließt sich der Kreislauf vom Anbau bzw. Anfall der Rohstoffe bis zur Verwertung. Biogas ist nicht nur ein zusätzliches Standbein für die Diversifizierung eines landwirtschaftlichen Betriebes. Biogas schließt Stoffkreisläufe, nutzt Potenziale vor Ort und bewahrt die Wertschöpfung im ländlichen Raum.

Erneuerbare Energien in
Thüringen





6.

Fazit

Große Teile Thüringens sind ländlich strukturiert und durch die landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Die Landwirtschaft ist hier identitätsstiftend und vor allem nach wie vor einer der wichtigsten Wirtschaftszweige im Freistaat.

Die Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Dem Tier- und Umweltschutz werden heute bereits zum Teil über die gesetzlichen Vorgaben hinaus Rechnung getragen. Hohe Standards auf diesen Gebieten sind ein besonderes Qualitätsmerkmal unserer heimischen Produkte.

In enger Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen werden weitere mögliche Verbesserungspotentiale untersucht und Lösungen entwickelt. So wird derzeit bei der Kastration von Ferkeln noch intensiv nach Alternativen gesucht. Die Landwirte werden auch zukünftig versuchen einen Ausgleich zwischen den Erfordernissen einer tier- und umweltgerechten Haltung und ökonomischen und arbeitsorganisatorischen Belangen zu schaffen.

Beim Neubau und der Sanierung von Stallanlagen werden heute zum Schutz der Anwohner, der Tiere und der Umwelt hohe Standards eingehalten. Neue Ställe entstehen so überwiegend im so genannten Außenbereich fern von Wohngebieten, um mögliche Belästigungen wie z.B. Gerüche und Lärm auf ein Mindestmaß zu beschränken. Dabei werden immissionsrechtliche Vorgaben und Belange des Natur- und Umweltschutzes beachtet.

Die Nebenprodukte der Tierhaltung Gülle, Stallmist und Jauche sind ein wichtiger Nährstoff- und Humuslieferant für die landwirtschaftliche Pflanzenproduktion. Sie dienen aber auch als erneuerbarer und klimaschonender, CO₂-neutraler Ausgangsstoff für die Biogas- und Stromerzeugung.

Die verschiedenen Formen der modernen Tierhaltung garantieren der Gesellschaft eine hohe Versorgungssicherheit mit gesunden Lebensmitteln bei einem für alle Bevölkerungsgruppen auskömmlichen Preisniveau.

Dem Tier- und Umweltschutz wird heute bereits über die gesetzlichen Vorgaben hinaus Rechnung getragen.



**„Außerhalb unseres Ortes soll
ein neuer Stall entstehen.“**



Häufig gestellte Fragen

.....
**Welche rechtlichen
Voraussetzungen bzw.
Grundlagen sind beim
Stallbau zu beachten?**

Die Errichtung und der Betrieb von Tierhaltungsanlagen erfordern neben bau- und verfahrenstechnischen Gesichtspunkten die Beachtung von Umweltschutz, Tierschutz und Verbraucherinteressen.

Der Neu- oder Umbau von Tierhaltungsanlagen bedarf im Regelfall einer bau- oder immissionsschutzrechtlichen Genehmigung. Mit den Mengenschwellen nach Anhang der 4. BImSchV und Anhang 1 des UVPG wird über die Art des zu absolvierenden Genehmigungsverfahrens und somit über die Zuständigkeit der Behörden entschieden. In Abhängigkeit von den geplanten Kapazitäten und der Standortsituation können Umweltverträglichkeitsprüfungen und im Einzelfall auch Raumordnungsverfahren erforderlich sein.

Die Gemeinde ist, soweit sie nicht selbst Genehmigungsbehörde ist, in dem Genehmigungsverfahren nur für die Erteilung des gemeindlichen Einvernehmens zuständig, das ausschließlich die bauplanungsrechtliche Zulässigkeit der Anlage betrifft. Landwirtschaftliche Betriebe dürfen laut Baugesetzbuch grundsätzlich im so genannten Außenbereich errichtet werden.

Wann und wie werde ich informiert?

Sobald in einem immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren mit Öffentlichkeitsbeteiligung der Genehmigungsantrag und die hierzu erforderlichen Unterlagen vollständig sind, hat die Genehmigungsbehörde das Vorhaben in ihrem amtlichen Veröffentlichungsblatt und außerdem in örtlichen Tageszeitungen öffentlich bekannt zu machen. Der Antrag und die Unterlagen werden einen Monat zur Einsicht ausgelegt. Bis zwei Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist kann jeder schriftlich Einwände gegen das Vorhaben bei der zuständigen Genehmigungsbehörde erheben. In vereinfachten immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren gibt es keine rechtlichen Vorgaben zur Öffentlichkeitsbeteiligung.

Warum werden die Anlagen so groß geplant?

Um die Produktionskette nachvollziehen zu können und die Produktsicherheit in Verbindung mit einer hohen Endproduktqualität gewährleisten zu können, gehen moderne Betriebe heute oft den Weg einer so genannten geschlossenen Produktionskette. Das heißt in einem Betrieb werden Ferkel erzeugt und bis zur verkaufsfähigen Jungsau oder als Mastschwein aufgezogen. Das hat den entscheidenden Vorteil, dass ein hohes gesundheitliches Niveau erreicht und der Medikamenteneinsatz minimiert werden kann. Des Weiteren haben große Anlagen Vorteile hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit, der Arbeitsorganisation und der Produktsicherheit.

Der entscheidende Faktor in der Tierhaltung ist aber der Landwirt und sein betriebliches Management. Die Größe einer Anlage sagt nichts über deren Haltungsbedingungen aus. Die Vorschriften aus der Nutztierhaltungsverordnung gelten sowohl für kleinere also auch für größere Betriebe gleichermaßen.

Sind die heutigen Schweineanlagen unter Berücksichtigung der Seuchenhygiene und des Tierschutzes nicht zu groß?

Aus tierschutzfachlicher Sicht besteht kein automatischer Zusammenhang zwischen der Größe einer Tierhaltung und Mängeln bei der Einhaltung tierschutzrechtlicher Vorgaben, denn bei allen Schweinehaltungen ist bundesweit die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung einzuhalten. Kleine und große Ställe haben dieselben Bedingungen z.B. hinsichtlich des Platzangebots für die Tiere, der Ausgestaltung der Buchten oder der Klimatisierung zu erfüllen. Außerdem werden bei der Genehmigung einer Tierhaltungsanlage die Veterinärämter einbezogen, um die Einhaltung der tierschutzrechtlichen Vorgaben sicherzustellen.

Für die Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere gelten die Bestimmungen des Tierschutzgesetzes. Danach muss derjenige, der ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen.

**Was bedeutet
tiergerecht?**

Laut Definition des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sind Haltungsbedingungen dann als tiergerecht einzustufen, wenn sie den spezifischen Eigenschaften der Tiere Rechnung tragen, indem deren körperliche Funktionen nicht beeinträchtigt, ihre Anpassungsfähigkeit nicht überfordert und essentielle Verhaltensmuster nicht so eingeschränkt werden, dass den Tieren dadurch Schmerzen, Leiden oder Schäden entstehen. (Tierschutzbericht 2003)

**Werden die Belange
des Tierschutzes insbe-
sondere im Falle eines
Brandes ausreichend
berücksichtigt?**

Bestandteil der Genehmigungsunterlagen ist ein Brandschutzkonzept. Dieses wird von einem öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für den vorbeugenden baulichen Brandschutz erstellt.

**Wann wird ein Neu-
bau genehmigt und
kann mein Kommunal-
politiker auf das Ergeb-
nis Einfluss nehmen?**

Eine Genehmigung wird nur dann erteilt, wenn die Genehmigungsvoraussetzungen erfüllt werden. Wird die Einhaltung der Genehmigungsvoraussetzungen (Tierschutz, Umweltschutz etc.) im Zuge der umfassenden Prüfung nicht nachgewiesen, kann keine Genehmigung erteilt werden. Andererseits hat jeder Antragsteller bei Vorliegen der Genehmigungsvoraussetzungen einen gesetzlichen Anspruch auf Genehmigung. Eine Einflussnahme der Politik auf ein derartiges Genehmigungsverfahren ist weder im Gesetz vorgesehen noch rechtlich zulässig. Insofern darf generell die Genehmigung bzw. Versagung eines geplanten Vorhabens nicht durch politische Einflussnahme erfolgen.

**Wer prüft die Beden-
ken hinsichtlich der
Auswirkungen der An-
lage auf die Umwelt?**

Die Bedenken von Bürgern, die im Zuge der Öffentlichkeitsbeteiligung vorgetragen werden, sind im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren von der zuständigen Genehmigungsbehörde (Thüringer Landesverwaltungsamt Weimar) zu prüfen.

**Wird es durch den Bau
des Stalles zu höheren
Geruchseinträgen in
unserem Ort kommen?**

Grundsätzlich können Geruchsbeeinträchtigungen im ländlichen Raum nie ganz vermieden werden. Um die Schwelle der Erheblichkeit von Geruchsimmissionen nicht zu überschreiten, gibt es in der Regel drei Möglichkeiten:

- Der Stall muss weit genug entfernt vom Ort sein,
- die Anzahl an Tieren ist begrenzt oder
- der Landwirt setzt zusätzlich Technologien ein, die eine erhebliche Reduzierung von Geruchseinträgen bewirken, z.B. Abluftreinigungsanlagen.

Was passiert mit der Gülle?

Bei der Mehrzahl der neu gebauten Ställe, wird die anfallende Gülle größtenteils einer Biogasanlage zugeführt. Während des Vergärungsprozesses werden die geruchsintensiven Güllebestandteile abgebaut, so dass die aufbereitete Gülle um bis einem Drittel geruchsärmer ist. Als natürlicher Rückstand aus der Tierhaltung wird die vergorene Gülle als organischer Dünger ausgebracht. Sie ist ein wichtiger Bestandteil des Stoffkreislaufes Boden-Pflanze-Tier-Boden.

Werden meine an den landwirtschaftlichen Betrieb verpachteten Eigentumsflächen durch die Ausbringung von Gülle im Wert reduziert?

Nein. Zwar ist die Gülleausbringung kein Bestandteil des immissionsrechtlichen Genehmigungsverfahrens, dennoch wird geprüft, ob durch den Stallbau umweltschädliche Umweltwirkungen hervorgerufen werden. Dazu zählt auch die Verwertung der Gülle. Gülle ist ein wertvoller natürlicher Dünger, der den Einsatz von künstlichen Dünger ersetzt und dem Boden wieder die Nährstoffe zuführt, die die Pflanzen ihm entzogen haben. Sowohl die Gülle als auch der Boden werden regelmäßig überprüft, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nährstoffentzug und –eintrag sicher zu stellen. Die Gülle erhält somit die Wertigkeit des Bodens.

Werden die Flächen, die an Felder angrenzen auf denen Gülle ausgebracht wird, in ihrem Wert reduziert?

Nein. Die Ausbringung von Gülle dient in erster Linie nicht ihrer Entsorgung, sondern dem Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Sie unterliegt den Regeln der Düngeverordnung und kann somit auch nicht zu jeder Zeit erfolgen. Die Geruchsbelastung wird aufgrund geregelter Ausbringungszeiten, moderner Ausbringungstechnik und der „Vorbehandlung“ in einer Biogasanlage deutlich reduziert. Die Beeinträchtigungen sind so gering, dass keine Minderung des Grundstückswertes erfolgt.

Wer ermittelt die für die immissionsschutzrechtliche Genehmigung notwendigen meteorologischen Daten für den Standort?

Für die Berechnungen hinsichtlich der Auswirkungen einer Tierhaltungsanlage dürfen nur qualifizierte Wetterdaten der Deutschen Wetterdienstes Potsdam (DWD) mit Übertragbarkeitsprüfung der Messstationen auf den zu bewertenden Standort verwendet werden, d.h. liegt am Standort keine Wettermessstation vor, entscheidet der DWD (in Funktion einer öffentlichen Behörde) welche meteorologischen Daten obligatorisch zu nutzen sind.

Wie kann ich nachvollziehen, woher mein Frühstücksei oder mein Steak kommt?

Der Erzeugung tierischer Lebensmittel liegt in Europa ein lückenloses System der Kennzeichnung zugrunde und macht es möglich, den Weg der Tiere vom Stall bis auf den Teller nachzuvollziehen. Die Herkunft von Fleisch und Fleischprodukten wird durch eine EU-weite Kennzeichnungspflicht (Ohrmarken) gesichert, Handelswege und Warenströme werden dokumentiert. Eier können anhand ihrer aufgedruckten Zahlen- und Buchstabenkombination (Erzeugercode) eindeutig dem Ursprungsbetrieb zugeordnet werden, da jeder Legehennenbetrieb eine individuelle Kennnummer hat.

**Werden Lebensmittel
ausreichend kontrol-
liert?**

Ja. Lebensmittel waren noch nie so sicher wie heute. Dafür sorgen moderne Herstellungsverfahren und umfassende Kontrollsysteme in allen Stufen der Nahrungsmittelkette. Die amtliche Lebensmittelüberwachung in Deutschland führt jährlich rund 400.000 Kontrollen durch, hinzu kommen Eigenkontrollen der Betriebe und eine Vielzahl an freiwilligen Programmen zur Qualitäts- und Herkunftssicherung. Selbst kleinste Veränderungen oder Rückstände können mit Hilfe von verbesserten Untersuchungsmethoden festgestellt werden. Der Landwirt trägt große Verantwortung und muss zahlreiche rechtliche Anforderungen in der Futtererzeugung, Tierhaltung und Nahrungsmittelherstellung beachten.

**Warum sind die Ställe
so „abgeschirmt“?**

Die Stallhaltung, Schutzzäune und verschlossene Tore verhindern den Kontakt zu Wildtieren, Vögeln, Schadinsekten, aber auch Menschen, die ein natürliches Repertoire an Krankheitserregern in sich tragen. Weiterhin wird der Befall mit Parasiten deutlich reduziert und die Anreicherung von Krankheitskeimen im Boden des Freilaufs vermieden. Insbesondere für das Betreten von Geflügel- und Schweinehaltungen gelten spezielle Bestimmungen. Dem Landwirt liegt sehr viel daran, seine Tiere gesund und den Einsatz von Medizin möglichst gering zu halten. Hoffeste bieten jedoch eine gute Gelegenheit einmal einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und mit den Landwirten ins Gespräch zu kommen.

**Was ist dran an dem
Zusammenhang
zwischen Rindern und
Klimawandel?**

Rinder produzieren bei ihrer Verdauung das Treibhausgas Methan. Weltweit werden rund 13 Prozent des freigesetzten Methans von ihnen erzeugt. Die Produktion von Milch und Fleisch für die Bevölkerung ist jedoch ohne Tierhaltung nicht möglich. In den letzten 20 Jahren wurden die Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft bereits um rund 30 Prozent gesenkt. Weitere Potentiale liegen dabei z.B. in einer optimierten Fütterung, energieeffizienten Ställen und in der Erhöhung der Leistung je Kuh. Denn gibt ein Kuh 30 Kilogramm Milch pro Tag statt 10 Kilogramm Milch, so reduzieren sich die Methanemissionen, bezogen auf die erzeugte Milch, um 30 Prozent.

**Passen ländliche Idylle
und Landwirtschaft
zusammen?**

Ja, denn ohne Landwirtschaft würde es die ländliche Idylle bzw. die Kulturlandschaft nicht geben. Landwirtschaft schafft Arbeit und Arbeit ermöglicht das Leben auf dem Land.

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Landwirtschaft,
Forsten, Umwelt und Naturschutz
- Stabsstelle Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Reden -
Beethovenstraße 3, 99096 Erfurt
Telefon: +49 361 37 99922
Fax: +49 361 37 99950
E-Mail: poststelle@tmlfun.thueringen.de

Gestaltung: donnerandfriends.de

Druck: druckerei-multicolor.com

Fotos: TMLFUN, TTL Jena, Falko Behr, donner+friends, istockphoto.com, Bodo Biegling (Gittelde am Harz),
Milch-Land GmbH (Veilsdorf), Dr. Michael Mußlick

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.